

## OSTEUROPA UND GUS

OSTEUROPA / PERSONAL

**Finanzkrise macht Führungspersonal rar**

Gestiegene Ansprüche und niedrige Wechselbereitschaft erschweren Personalvermittlung / Von Michael Lechner

FRANKFURT (Dow Jones)--Zunehmender Fachkräftemangel in Mittel- und Osteuropa - eine bekannte Schlagzeile der vergangenen Jahre. Doch wie wirkt sich die globale Finanzkrise auf die Personalsuche bei Spezialisten und Führungskräften aus? Glaubt man einer Studie der Personalberatung Hill, sorgt die Finanzkrise derzeit für Entspannung am Arbeitsmarkt. Anders sieht dies der in Prag ansässige Headhunter Robert Scherl, dessen Kapital die erfolgreiche Vermittlung kluger Köpfe in der Region ist.

„Viele deutsche und ausländische Unternehmen unterschätzen das derzeit verschärfte Personalproblem, besonders wenn es sich um hoch qualifizierte Fach- und Führungskräfte handelt“, so Scherl. Hier würden zunehmend Kandidaten gesucht, deren Vita vor allem langjährige Erfahrung im Bereich Vertrieb und Verkauf hergebe. „80% der von uns vermittelten Mitarbeiter kommt aus dem Bereich Sales. International aufgestellte Konzerne suchen heute keinen Typ Verwalter mehr für ihre Geschäftsführerposten“.

Zwar gebe es derzeit bei zahlreichen Unternehmen Massenentlassungen, betroffen sei aber vor allem leicht austauschbares Personal, was damit breit verfügbar werde. „In der jetzigen Situation setzen Unternehmen alles daran, ihre Spitzenkräfte an sich zu binden und die Finanzkrise mit den Top-Kräften zu überwinden“, sagte Scherl. Seit elf Jahren hat sich Scherl mit seinem Unternehmen Scherl & Partner in Prag auf die Vermittlung von Führungspersonal an internationale Firmen für deren Osteuropageschäft spezialisiert. Wichtigster Markt ist dabei derzeit Russland, auf den 70% von Scherls Geschäft entfällt.

Während viele Unternehmen im Zuge ihrer Expansion der vergan-

genen Jahre ihren Personalbestand schnell ausgeweitet hätten, gehe es in Zeiten der Krise bei der Personalrekrutierung eher um den Austausch von Mitarbeitern durch bessere Kräfte. Diese auf dem Markt auszumachen, werde in der jetzigen Situation zunehmend zu einem Problem. Neben verstärkten Avancen von Arbeitgebern, ihren Schützlingen das Arbeitsumfeld so attraktiv wie möglich zu bestellen, komme derzeit eine große Verunsicherung bei den abzuwerbenden Kandidaten hinzu. „Die Wechselbereitschaft ist in Tschechien durch die Finanzkrise so gering wie noch nie zuvor.“

Die Stimmung folge dabei dem Motto: Lieber ein Spatz in der Hand als eine Taube auf dem Dach. Erhöhte Unsicherheit über den neuen Arbeitgeber, Angst vor dem Wohnortwechsel und oft mehrmonatige Probezeiten schreckten die Kandidaten von einem Wechsel ab. „Für unser Geschäft ist das ein große Herausforderung, da sich unsere Auftraggeber in Zeiten der Finanzkrise auch mit Top-Angeboten stärker zurückhalten“, sagte Scherl. Liege die normale Abwerbungsquote bei 50%, sei sie durch die Finanzkrise auf weniger als 25% anzusetzen. Auch bei der für die Vermittlung verwendeten Zeit könne jetzt von einer Verdopplung ausgegangen werden.

Verstärkt werde das klamme Personalangebot dabei noch durch deutlich gestiegene Anforderungen bei international aufgestellten Unternehmen in Osteuropa. „Würden anfangs stets deutsche Führungskräfte entsandt, so werden in Osteuropa längst nicht nur die Positionen im unteren und mitt-

Bürgen für eine Vermittlung auf dem russischen Markt eingegangen. Vermitteln konnte Scherl bisher keinen.

Scherl macht auch Führungskräften, die lange in Westeuropa tätig waren und in Folge der Krise in Osteuropa anheuern, keine großen Hoffnungen auf einen gut dotierten Job im

Umgebung mit 2,2% Arbeitslosigkeit herrscht lange Vollbeschäftigung.“

Wenn dann interkulturelle Unterschiede und Besonderheiten hinzukommen, werde die Personalwahl zusätzlich verschärft: So gelte es bei der Standortwahl für ein Unternehmen in Tschechien zu berücksichtigen, dass tschechische Arbeitnehmer ein anderes Verständnis von Mobilität haben als etwa russische. „Ein Umzug nach Moskau ist für einen Russen aus Sibirien gewöhnlich kein Problem, wohingegen ein tschechischer Arbeitnehmer aus dem Umland kaum nach Prag übersiedeln würde, ganz zu schweigen von der Großstadt in die Provinz.“

Ein bei der Personalsuche westeuropäischer oder US-Konzerne wachsendes Problem sei ein nachlassendes Interesse osteuropäischer Spitzenkräfte an einer Einstellung bei ausländischen Firmen. Stattdessen steige der Wunsch, für ein heimisches Unternehmen zu arbeiten. Stark ausgeprägt sei dies bei Russen. Für Berufsanfänger und Studienabgänger seien ausländische Arbeitgeber vor allem für den Einstieg ins Berufsleben sehr interessant und begehrt.

Erfolgsorientierte russische Mitarbeiter mit mehrjähriger Erfahrung in westeuropäischen Unternehmen setzen nun aber immer häufiger ihre Karriere in einem russischen Unternehmen fort. Um gutes Personal zu binden, empfehle es sich, Mitarbeiter an vielen Entscheidungen und Prozessen zu beteiligen. Außerdem sollten eine Weiterentwicklung und Perspektiven im Unternehmen gewährleistet sein. *mi/NfA/23.12.2008*



Abschlusszeremonie von Budapester Studenten: Lokales Spitzenpersonal ist gefragt. Foto: Artúr Herczeg

leren Segment mit einheimischen Mitarbeitern besetzt. Vermehrt werden auch für die Führungspositionen in den tschechischen Tochtergesellschaften und Unternehmen Tschechen rekrutiert. „Die Zeit der Expatriates ist vorbei“, schätzt Scherl. So sind im Scherls Firmenbriefkasten in den vergangenen Jahren unzählige Initiativbewerbungen von Russlanddeutschen oder ehemaligen DDR-

Osten. „Mittlerweile ist in der Region eine selbstbewusste und hochqualifizierte Generation herangewachsen, die das Phänomen der Expatriates zunehmend verdrängt“, so Scherl. Länderkenntnis und Fremdsprachenkompetenz sind in Führungspositionen bei großen Unternehmen kein Einstellungskriterium mehr, sondern eine Selbstverständlichkeit. „In einem Ballungszentrum wie Prag und

## KURZMELDUNGEN

**Polen investiert 4,3 Mrd EUR in Schienennetz**

WARSAU (Dow Jones)--Die polnische Bahngesellschaft PKP will im Rahmen der Vorbereitung auf die Fußball-EM 2012 rund 18 Mrd PLN (4,3 Mrd EUR) investieren. Wie das Wirtschaftsblatt „Puls Biznesu“ unter Berufung auf Unternehmensangaben berichtet, ist dabei die Modernisierung von neun Streckenabschnitten mit einer Länge von 930 km vorgesehen. Unter den Prioritäten befinden sich die Verbindungen zwischen Warschau und den drei anderen voraussichtlichen Spielorten Wroclaw, Poznan und Gdansk. *NfA/23.12.2008*

**Razzien in Bulgarien wegen Korruptions-Verdacht**

SOFIA (Dow Jones)--EU-Betrugsfahnder haben in Bulgarien in 18 Städten, darunter auch in der Hauptstadt Sofia, Firmen durchsucht. Die Razzien fanden im Rahmen von Ermittlungen wegen des Verdachts eines Missbrauchs von EU-Geldern statt. Durchsucht wurden 27 Firmenvertretungen, Fabriken sowie Wohnungen, wie die Staatsanwaltschaft mitteilte. Es handelt sich dabei um bulgarische und deutsche Unternehmensvertreter, Begünstigte und Vermittler von Projekten aus dem EU-Programm zur Förderung der Landwirtschaft und der ländlichen Regionen. *APA/NfA/23.12.2008*

**Litauen plant 233 Mio EUR aus Privatisierungen ein**

VILNIUS (Dow Jones)--Litauens Regierung erwartet 2009 Privatisierungserlöse in Höhe von 805 Mio LTL (233 Mio EUR). Dies würde einer deutlichen Steigerung zu diesem Jahr entsprechen, in dem nur rund 50 Mio LTL durch Privatisierungstransaktionen eingenommen wurden, teilte die Nachrichtenagentur BNS mit. Der größte Teil der Einnahmen soll dabei aus dem Verkauf der restlichen 10%-Anteils an der Raffinerie Mazeikiu Nafta an die polnische PKN Orlen erlöst werden. In polnischen Medien hieß es, der Konzern sei bereit rund 210 Mio EUR für die Anteile zu zahlen. *NfA/23.12.2008*

Fortsetzung von Seite 1:

**Regierung sichert Olympia-Finanzierung**

Mit den Einnahmen sollen unter anderem erste Arbeiten am größten Schienenbauvorhaben für Olympia 2014 finanziert werden - der Bahnverbindung von Adler in die Bergwelt von Krasnaja Poljana. Die 45 km lange tunnelreiche Strecke könnte bis zu 7 Mrd EUR kosten, hat RZD errechnet. Die Hälfte der Trasse müsste über Tunnel oder Brücken führen. Schon konkreter sind die Arbeiten am Trassenabschnitt Tuapse-Adler, der derzeit modernisiert wird. Unter anderem bekommen alle Bahnhöfe entlang der Strecke eine Schönheitskur.

Ein weiteres neues Bahnprojekt könnte in den nächsten Tagen die schwierige Situation bei der Anlieferung von Baustoffen entspannen. Denn noch im Dezember soll der erste Güterbahnhof zum Umschlag von Baumaterialien für die Olympia-Projekte in Betrieb gehen. Bereits im 1. Halbjahr 2009 könnten dort 5 Mio t Fracht entladen werden, erklärte Verkehrsminister Lewitin. Insgesamt rechnet sein Ressort 2009 mit der Anlieferung von 14 Mio t Baumaterialien in Sotschi. Experten kritisieren, dass die Logistikkapazitäten vor Ort bislang nicht den Anforderun-

gen für die Abwicklung der Bauvorhaben entsprächen.

Abstriche musste das Verkehrsministerium inzwischen bei seinen Plänen für den zweiten Seefrachthafen in Adler machen. Ursprünglich war geplant, dieses Objekt auch nach den Winterspielen als Umschlagplatz zu nutzen. Da Investoren an der Wirtschaftlichkeit dieses Vorhaben Zweifel äußerten, dürfen sie das Gelände nun nach den Wettkämpfen in ein Freizeitareal umfunktionieren. Das soll die Rentabilität der Investitionen erhöhen.

Mitte November war Vizepremier Dmitri Kosak, der als inoffizieller Olympia-Minister gilt, zum Sotschi-Rapport bei Regierungschef Wladimir Putin angetreten. Nach seinen Worten befinden sich 17 Olympiaprojekte in Bau oder in der Planungsphase. Die Finanzierung aller Sportbauten sei sichergestellt. Die Krise habe auch positive Aspekte, sagte Kosak. So seien die Preise für einzelne Baumaterialien um bis zu 25% gesunken, ebenso die Immobilienpreise.

Auch die bisherigen Investitionszusagen privater Unternehmen hätten Bestand, verkündete Kosak. Daran

zweifelte die russische Öffentlichkeit zuletzt vor allem bei Basowy Element. Der Konzern von Oleg Deripaska war durch die Finanzkrise in erhebliche Schieflage geraten, musste etliche Aktiva verkaufen und Großprojekte abblasen, um seine laufenden Kosten zu decken. Wie die Geschäftsführerin Gulschan Moldaschanowa in einem Interview sagte, verhandele Basowy Element derzeit mit dem Staat über eine finanzielle Unterstützung bei den Olympiaprojekten des Konzerns in Form von Zinsvergünstigungen oder Garantien für Kredite.

Die Deripaska-Holding will den Flughafen Sotschi-Adler modernisieren, einen Seehafen für den Güterumschlag errichten sowie das Olympische Dorf an der Imeretinskaja-Niederung bauen. Laut Moldaschanowa seien die Finanzierungskosten für diese Vorhaben deutlich gestiegen. Etwas Entlastung bringen die gefallen Baustoffpreise. An den Olympiaprojekten wolle Basowy Element auf jeden Fall festhalten. Beim Ausbau der Flughäfen Krasnodar und Anapa werden die geplanten Investitionen allerdings auf 2010 verschoben. *S.Z./NfA/23.12.2008*